Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 26

Artikel: Vietnam : Schlüssel zu Südostasien

Autor: Tickle, Ian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vietnam: Schlüssel zu Südostasien

Im ablaufenden Jahr hätten die kommunistischen Vietcong-Rebellen zu jeder beliebigen Zeit jede beliebige Regierung in Südvietnam endgültig stürzen können. Wenn sie darauf verzichtet haben, dann deshalb, weil sie eine formelle amerikanische Machtübernahme nicht provozieren wollten. Was sie brauchten, war genau jenes Ausmass von gerade noch tolerierbarer Anarchie, zu welchem es tatsächlich gekommen ist. Diese Darstellung haben Vietcong-Führer westlichen Pressevertretern gegeben. Leider tönt sie angesichts der bestehenden Zustände viel zu plausibel, um als propagandistische Prahlerei abgetan zu werden.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass die Macht der «Nationalen Befreiungsfront», wie sich der Vietcong politisch nennt, noch erheblich weiter reicht als bis zur landesweiten Guerillatätigkeit, die ja schon für sich genommen bedrohlich genug ist. Was der Asienkorrespondent Dennis Bloodworth im Londoner «Observer» von seinen Gesprächen mit Vietcong-Vertretern berichtet, passt nur zu gut in das Bild, das Vietnam heute bietet.

«Wenn die Militärs meutern werden...»

Politisches Chaos beherrscht seit Jahr und Tag die Szene in Südvietnam und vor allem in seiner Hauptstadt Saigon. Studentische oder konfessionelle Unruhen haben die Bildung irgend einer stabilen Regierung fortwährend verhindert. Dabei stehen Kräfte im Vordergrund — man denke nur an die Buddhisten — die grundsätzlich gegen eine kommunistische Machtübernahme eingestellt sein müssen. Auch betont etwa Thich Tri Quang, der führende buddhistische Mönch des Landes, dass er den Kommunismus wegen seiner Gottlosigkeit hasse und nicht an seinen Sieg glaube. Und doch scheint der selbe Mann das Kunststück fertig zu bringen, in seiner Politik den Hauptfaktor Vietcong völlig zu übersehen. Nachdem die Buddhisten monatelang die Uebergabe der Macht von militärischen in zivile Hände gefordert hatten, liessen sie der neuen zivilen Regierung von Tran Voan Huong keine halbe Woche, bevor die buddhistisch inspirierten Unruhen begannen.

Aber waren sie wirklich buddhistisch inspiriert? Die Zeichen mehren sich, dass die Kommunisten hier aktiv beteiligt waren. Und bezeichnenderweise betonte ein Vietcong-Agent laut Bloodworth, die Nationale Befreiungsfront habe die scheinbare Anarchie sogar genau unter Kontrolle.

So überraschend ist diese Aussage übrigens nicht. Sie deckt sich mit Feststellungen, die etwa der amerikanische General Lansdale schon vor langem gemacht hatte: Die Rebellion, die schon bald nach der Zweiteilung des Landes 1954 ihren Ursprung nahm, hatte schon früh nicht nur ihren militärisch-politischen Apparat, sondern auch spezialisierte kleine Kadereinheiten zur Einflussnahme auf die wichtigsten Gruppierungen der Bevölkerung: Bauern, Arbeiter, Jugend, Intellektuelle, Beamte und Militärs.

Ja, auch Beamte und Militärs. Das kann mit zur Erklärung dienen, weshalb Militärregimes in Saigon der Reihe nach entmachtet worden sind. Und hier erhielt auch Bloodworth eine überaus aufschlussreiche Antwort von seinen Gesprächspartnern. Auf die Frage, woran man den Zeitpunkt der Machtübernahme erkennen werde, erhielt er den Bescheid: « Sie werden einen Teil der Armee mit den Massen meutern sehen.»

Der erfolgreiche Vietcong-Angriff auf den Luftstützpunkt Bien Hoa vor zwei Monaten hat die Infiltrierung der Armee sogut wie bewiesen. Die Rebellen sollen — dies sind wiederum ihre eigenen Aussagen — genügend Informationen erhalten haben, um ein Modell der Basis konstruieren und anhand von anderswo aufgebauten Attrappen den Ueberfall in allen Einzelheiten einüben zu können.

Saigon — München des fernen Ostens

Der gleiche Vietcong-Sprecher sprach auch von Kontakten der Rebellen mit höheren Offizieren der südvietnamesischen Armee, die vom Krieg genug haben. Das wird auch von Quellen in Kambodscha bestätigt, wo die Gespräche stattgefunden haben sollen. Die Hauptanstrengungen der «Nationalen Befreiungsfront» richten sich gegenwärtig darauf, in Südvietnam eine Lage zu schaffen, die eine weitere amerikanische Präsenz unmöglich macht. Darnach wäre es in ihrer Sicht nicht mehr sonderlich schwierig, das Land erst neutralistisch und dann kommunistisch zu machen, es jedenfalls soweit zu bringen, eine Vereinigung mit Nordvietnam unter kommunistischen Bedingungen einzugehen.

Will man dieser Taktik entgegentreten, so sind Regierungswechsel in Saigon kein genügendes Rezept. Die Hauptschwierigkeit bildet die Organisation auf dem Lande. Hier müsste die traditionelle zentrale Bürokratie, verbunden mit Dorfautonomie, durch etwas ersetzt werden, was sowohl wirksamer ist, als auch echte Loyalität besser fördert. Es gilt, wie der nationalistische Philosoph Dan Van Sung sagte, in die lokalen revolutionären Probleme zu dringen, um sie nach den Grundsätzen von Recht und Freiheit zu lösen.

Demonstranten versammeln sich in einem südvietnamesischen Dorf. Das Schicksal des Landes wird in der Provinz entschieden.

Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Und überdies: Geht nicht ohnehin die amerikanische Politik in diese Richtung? Ja, doch die Verwirklichung dieser Leitgedanken wurde schon deshalb erschwert, weil die Amerikaner mit Entscheidungen zurückhaltend sind, die nach ihrem Dafürhalten eigentlich Sache der einheimischen Behörden wären. Der Vietcong seinerseits hat viel vom Axiom Maos gelernt, wonach sich die Truppe zur Bevölkerung so verhalten soll wie der Fisch zum Wasser.

Wird Südvietnam kommunistisch, selbst in der oben skizzierten relativ friedlichen Weise, so wird zweifellos ganz Südostasien schwer in Mitleidenschaft gezogen werden. Thailand, Malaysia, Indonesien und Burma sind auf unterschiedliche Art schon jetzt gefährdet, aber nach der Preisgabe Südvietnams würde sich kaum ein Vertreter jener Länder bereitfinden, westlichen Garantien Vertrauen zu schenken. Saigon kann also sehr wohl zum München des Fernen Ostens werden.

Nächstes Traktandum: Laos

Unmittelbar hält jedenfalls Südvietnam den Schlüssel zum Schicksal von Laos. Trotz der Genfer Abkommen von 1962, die eine Koalition gewährleisteten, hat sich die kommunistische Pathet-Lao-Bewegung aus der Regierung zurückgezogen, um eine eigene Verwaltung einzurichten. Diese beherrscht bereits mehr als zwei Drittel des Landes. In der nördlichsten Provinz Phong Saly hat die chinesische Präsenz beträchtliche Ausmasse erreicht. Ueber die Grenze nach China sind strategische Strassen angelegt worden, wonach der Einschub von «Freiwilligen» im Bedarfsfall kein Problem mehr ist. Im Osten besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Pathet Lao und den Kommunisten Vietnams, zu deren Partei übrigens die meisten Pathet-Lao-Führer gehören.

Die westlichen Beschuldigungen, das Genfer Abkommen gebrochen zu haben, lässt der Pathet Lao selbstverständlich nicht gelten. Sein Kronzeuge ist Oberst Deuane Sipaseuth, ein früherer Neutralist, der jetzt als Führer der «wirklichen Neutralisten» ins kommunistische Lager übergeschwenkt ist. Nach seiner Darstellung ist es Prinz Souvanna Phouma, der Ministerpräsident, der die Koalition verraten hätte, und zwar durch seine angebliche Kapitulation vor dem rechten Flügel.

Wie in Südvietnam, zeigen sich die Kommunisten zurzeit auch in Laos mehr an der Lähmung einer wirksamen Regierungstätigkeit interessiert, als an einer eigentlichen militärischen Machtübernahme. Auch hier verfolgt diese Taktik den Zweck, den Amerikanern keine Gelegenheit zu einer massiven militärischen Intervention zu geben, während sich der Pathet Lao weiter ausbreitet.

Der sino-sowjetische Konflikt gehört mit zur gegenwärtigen Szenerie Südostasiens. Sowohl Nordvietnam wie Burma sind das Jahr 1964 hindurch von Moskau und Peking umworben worden, ohne dass die Entscheidung definitiv gefallen wäre. In Nordvietnam allerdings ist das chinesische Uebergewicht unverkennbar, aber Ho Chi Minh und sein Verteidigungsminister, General Giap, sind noch immer an der Macht. Ihnen wird es zugeschrieben, dass das Land noch nicht ganz auf Maos Linie eingeschwenkt ist.

Burmas neutralistischer Ministerpräsident, General Ne Win, empfing die Besuche sowohl Mikojans als auch Tschu En-lais. Bezeichnenderweise ist aber China nicht nur diplomatisch aktiv, sondern unterstützt auch die geächtete und mit den Karen-Rebellen verbündete kommunistische Bewegung im Irrawaddy-Delta. Bei den Feiern zum 15jährigen Bestehen der Volksrepublik China im Oktober irritierte Peking die burmesische Regierung besonders, als es einem Telegramm der kommunistischen Rebellen viel mehr öffentliche Aufmerksamkeit schenkte als den offiziellen Glückwünschen vom «Revolutionsrat» Ne Wins.

Indonesien — Malaysia

Im Kampf zwischen Indonesien und Malaysia sind in der letzten Zeit zwei Tendenzen hervorzuheben: 1. Zunehmender Einfluss der KP in den herrschenden Kreisen. (Das stimmt mit den Gerüchten überein, dass Sukarno ein kranker Mann sei und seine alte Ueberzeugungskraft verloren habe.) 2. Steigende Guerillatätigkeit gegen Malaysia. Sie hat nun bereits von Borneo aus auf Singapur und die Zentralgebiete Malaysias übergriffen. Die kommunistisch unterstützten Unruhen in Singapur, welche die Regierung des fortschrittlichen Ministerpräsidenten Lee Kuan Yew in Gefahr brachten, sind ein weiterer Beleg für die KP-Bestrebung auf Schaffung von Anarchie. Das Zusammenleben der chinesischen und malaischen Gemeinschaften in Singapur war schon immer belastet. Wenn noch dieser Konfliktstoff zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten kommt, könnten sie sich auch in der Bundeshauptstadt Kuala Lumpur verschärfen, wo man Lee ohnehin schon vorwirft, er sei zu chinesenfreundlich.

In Südostasien steigen die Schwierigkeiten.

Ian Tickle

Der Buchtip

Der Sowjetkommunismus. Dokumente, Herausgegeben von H.-J. Lieber und K.-H. Ruffmann. Band I. Die politisch-ideologischen Konzeptionen. 518 Seiten. Fr. 26.35. Band II. Die Ideologie in Aktion. 664 Seiten. Fr. 26.35.

Dieses zweibändige Werk fasst die theoretischen Grundlagen des Sowjetkommunismus in knappster Form zusammen. Die Leistung von Herausgeber und Sachbearbeiter, auf kaum 200 Seiten tatsächlich die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln, ist bedeutend und kann im Rahmen dieses Hinweises nur referiert und nicht gebührend gewürdigt werden.

In Band I hat Walter Grottian Lenins Theorie der proletarischen Revolution bearbeitet. Theodor Arnold widmet sich dem Prozess der Revolution in der Periode 1917 bis 1921. H.-J. Lieber und R. Ahlberg befassen sich mit den ideologischen Auseinandersetzungen der zwanziger Jahre, da der Stalinismus seine Ausformung erfährt. Günther Nollau stellt die Dritte Internationale dar. Die beiden Herausgeber fassen die Ideologie des «entfalteten» Stalinismus bis zu Stalins Tod zusammen. Schliesslich gibt René Ahlberg die ideologische Entwicklung seit Stalins Tod in einschlägigen Dokumenten wieder.

In Band II widmet sich B. A. Osadzuk-Korab der Gesellschaftspolitik (Partei als höchste gesellschaftliche und staatliche Instanz, Politisierung von Gesellschaft und Staat) und der Nationalitätenpolitik. Horst Bahro stellt die Rechtspolitik dar, Peter Knirsch die Wirtschaftspolitik, Klaus Meyer die Kultur- und Religionspolitik, Gerhard Ritter die Wehrpolitik. Abschliessend wird die Aussenpolitik von Osadzuk-Korab bearbeitet.

Jedem der hier aufgeführten Kapitel wird eine Einleitung des betreffenden Sachbearbeiters vorangestellt. Die Dokumente — wichtigste Auszüge aus den wesentlichen Schriften, sind zuverlässig belegt. Jedem Band ist ein Personenregister, Band II zudem ein Sachregister für das Gesamtwerk beigegeben.

Diese wertungsfreie Quellensammlung ist eine grosse Stütze und wertvolle Hilfe für jeden, der die kommunistische Problematik selbständig erarbeiten will, ohne aus diesem Anliegen einen Hauptberuf machen zu können. Es wäre begrüssenswert, wenn diese Sammlung in allen Bibliotheken Aufnahme fände.

Schriften zum Tage
im Verlag Paul Haupt Bern

Wissenschaft im totalen Staat
Herausgegeben und eingeleitet von Prof Dr. Walther Hofer. Mit zahlreichen Beiträgen namhafter Wissenschafter.
231 Seiten, Leinen Fr. 22.80

Reihe «Eidgenössische Zukunft». Herausgeber: Friedrich Salzmann

Heft 1. Friedrich Salzmann
Kleiner Staat — was nun?
Eidgenössische Zukunft zwischen Ost und West.
Kartoniert Fr. 3.80

Heft 2. Ernst Jaggi
Bauer aus eigener Kraft
Aktuelle Aufgaben der Agrarpolitik im industrialisierten Kleinstaat.
Kartoniert Fr. 3.80

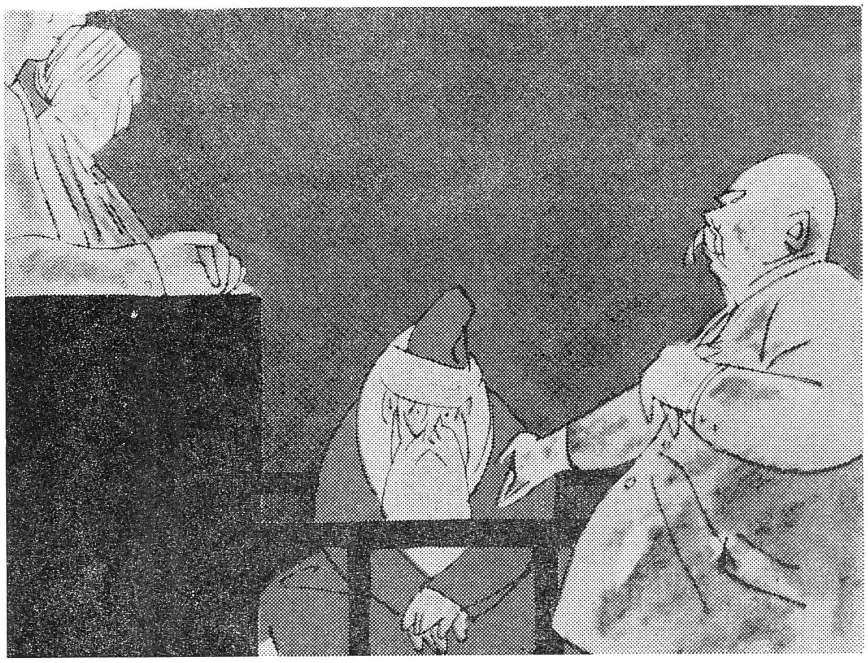
Heft 3. Hugo Sieber
Was sagt der Nationalökonom dazu?
Antworten auf umstrittene Fragen aus dem Bereiche der Volkswirtschaft.
Kartoniert Fr. 6.80

«Himmlisches Geläute.»
So betitelt «Krokodil», Moskau, einige Karikaturen zum Leben in den paradiesischen Gefilden. Wie auch die Bilder nebenan der gleichen Quelle bestätigen, handelt es sich um eine Uebertragung der irdischen Schwierigkeiten.

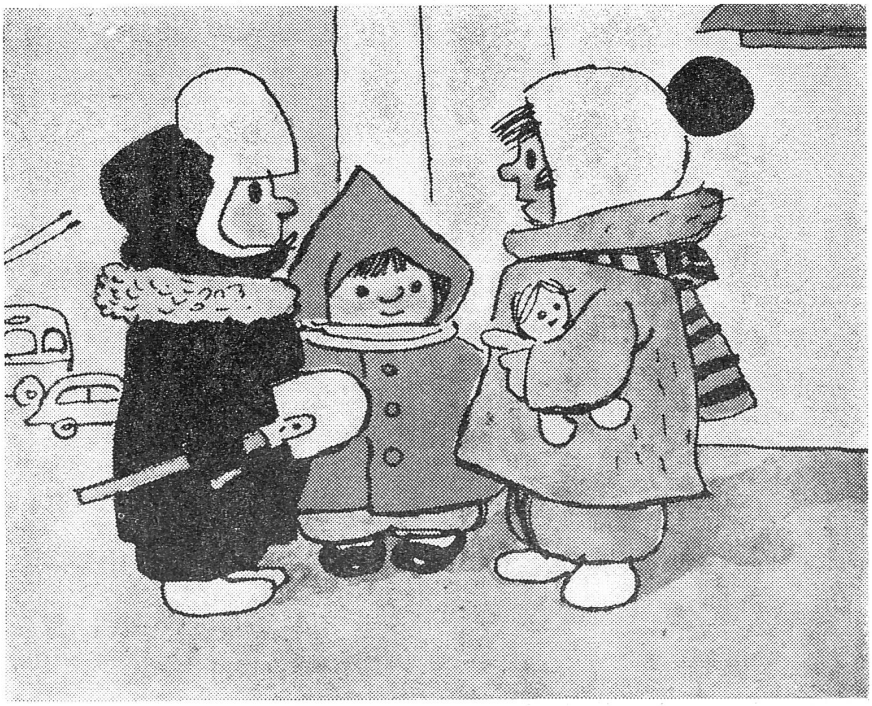
«Diese Schwarzbrenner nehmen uns wieder einmal allen Dampf aus dem Höllenkessel.»

«Die Engel haben's gut. Sie feiern jeden Tag ein Fest, während wir in der Produktion eingesetzt sind.»

«Und nach den Festtagen geht es dann wieder an die Arbeit.»



«Bitte, er ist schuld, wenn alle Früchte erfroren sind.»
Mit diesem Hinweis auf «Väterchen Winter» sucht sich offenbar ein verantwortlicher Direktor vor Gericht zu entschuldigen. Frost oder andere natürliche Unbill müssen immer wieder herhalten, um die Schwerfälligkeit der staatlichen Administration und ihrer Organisationen zu erklären.



«Warum ist sie gestern nicht mit uns gekommen!» — «Sie musste an der Bezirksversammlung für Installationsfachleute die Begrüssungsrede halten.»
Eine Glosse zu den manchmal grotesken Formen, zu welchen in der Sowjetunion die Erziehung zur sogenannten Kinderautonomie führen kann.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.